



Gartenanlage Koloniestraße 10, Berlin-Wedding: Ein Vorbild für den ökologischen Stadtumbau

Vorbemerkungen

Gärten sind nicht nur Arrangements aus Pflanzen, Wegen, Terrassen, Zäunen und Vogelhäusern. Sie spiegeln im besten Fall gesellschaftliche und soziale Entwicklungen, Veränderungen sowie wissenschaftliche Erkenntnisse wider. Werden diese Gestaltungen Jahre oder Jahrzehnte später zum Allgemeingut, verliert sich oftmals das Wissen darüber, dass dies einmal neue Entwicklungen waren, d.h., Elemente die einmal als wegweisend und neu galten, kommen derart allgemein zur Anwendung, dass nicht mehr nachvollzogen wird, welche Entstehungsgeschichte sich dahinter verbirgt. Für die Beurteilung der Qualität der Anlagen ist somit nicht nur die Gestaltung ausschlaggebend, sondern die Zeit der Entstehung und die Beurteilung der technischen, ökonomischen, soziologischen und ökonomischen Inhalte aus dem damaligen Kontext heraus.

Innenhöfe der 80ziger Jahre in Berlin

Ende der achtziger Jahre gab es in den engbebauten innerstädtischen Gründerzeitquartieren – bis auf wenige Ausnahmen in eher exklusiveren Vierteln – keine begrünten Innenhöfe. Betonierte, graue und abweisende Flächen mit überquellenden Mülltonnen, kahle Hausfassaden mit abgeblättertem Putz und ausrangierter Sperrmüll prägten die Realität. Im Winter sammelten sich die Abgase der Kohlenheizungen in den Häuserschluchten, im Sommer waren sie aufgeheizte, unwirtliche Orte ohne Schatten, die nicht zum Verweilen einluden. Man durchquerte die Höfe lediglich. Bis auf gelegentlich spielende Kinder oder einen Mieter, der sein Fahrrad reparierte, verbrachte dort niemand mehr Zeit als notwendig. Eine über die Wohnung hinaus gehende Verbindung der Mieter zu den Höfen bestand in der Regel nicht.



WITE
WATER INNOVATION TECHNOLOGIE ENGINEERING
GmbH
Geschäftsführer: Dipl.-Ing. (FH) Ralf Steeg
HRB-Nummer 233138 B

Phone: +49(0)30.5368760
Fax: +49(0)30.81856793
Mobil: +49(0)1732345652
E-Mail: steeg@wite.company

12435 Berlin
Eichenstrasse 4
Postbank
IBAN: 81 1001 0010 0653 3801 33

Amtsgericht Berlin Charlottenburg

WEB: www.wite.company

BIC: PBNKDEFF

Das 1. Berliner Hofbegrünungsprogramm

Als etwa zu gleicher Zeit das 1. Berliner Hofbegrünungsprogramm parallel zur Internationalen Bauausstellung startete, war man sich der Probleme bewusst. Mit dem Umbau und der Begrünung der Hinterhöfe – der dort wo es technisch möglich war – in Eigeninitiative der Bewohner durchgeführt werden sollte, war geplant, die Identifikation mit dem Wohnumfeld zu stärken, Hausgemeinschaften zusammenwachsen zu lassen, kleinmaßstäbliche demokratische Prozesse zu fördern, auf Basis der Broken Windows Theorie Vandalismus zu reduzieren, das Mikroklima zu verbessern und vor allem wohnungsnaher Erholungsräume zu schaffen.

Noch wichtiger war der stadtökologische Effekt. Aus sommerlichen Hitzeinseln und winterlichen Kältesenken sollten durch die ökologischen Eingriffe Zonen mit gemäßigttem Mikroklima werden, Regenwasser auf den neu geschaffenen Pflanzflächen versickern, die Räume ästhetisch aufgewertet und Artenschutz betrieben werden.

Probleme der Hofbegrünung

Beim Start des Programms lagen wenige Erfahrungen für diesen städtebaulichen Bereich vor. Trotz aller Bemühungen kam es in einer hohen Zahl von neu begrünter Höfen – wenn nunmehr auch in abgeschwächter Form – zu Zerstörungen und Vermüllung, die Gärten wurden nicht gepflegt, Kletterpflanzen abgerissen, Obstbäume und selbst Pflasterungen zerstört. Die neuen Anlagen wurden von den Bewohnern nicht angenommen, hinzu kamen erhebliche Planungsfehler seitens der beauftragten Büros: Mülltonnen wurden auf den einzigen besonnten Flächen positioniert, unlogische Wegeführungen angelegt, unpassendes Katalogmaterial verbaut, zu große Bäume gepflanzt, die die Höfe verschatteten und den Lichteinfall erheblich beeinträchtigten.

Botanisches Büro

Im Bewusstsein hier Abhilfe schaffen zu wollen, wurde im Rahmen der o.a. Internationalen Bauausstellung IBA Alt und des Sanierungsgebietes Kreuzberg gemeinsam vom Bezirk Kreuzberg und Ralf Steeg eines der ersten Stadtökologiebüros Deutschlands gegründet. Gemeinsam mit dem Biologen Andre Schmid wurden daraufhin erfolgreich Programme entwickelt, um gescheiterte Begrünungen zu vermeiden und zerstörte Anlagen zu reaktivieren. Dazu gehörten die Einbeziehung der Mieter, eine Bibliothek für Garten- und Landschaftsarchitektur, ein Gartenwerkzeugverleih, Vor-Ort-Beratungen, Ausstellungen, Gartenkurse usw.

Siehe auch: „Über das Gärtnern in der Stadt“, Andre Schmid/Ralf Steeg

Kolonie 10: Die Ausgangssituation und die Herausforderungen

In der Kolonie 10 gab es nicht nur die übliche, o.a. beschriebene Ausgangssituation, sondern den herausfordernden Sonderfall, da es sich um einen langgezogenen, ca. 100 m langen, insgesamt ca. 900 m² großen, asphaltierten Werkstatt-, Garagen- und Parkplatzhof handelte, dessen Nutzungen auf keinen Fall eingeschränkt werden sollten, da die Vermietung eine der wichtigen Einnahmequellen der Eigentümer darstellte und die Mieter Flächen und Zufahrten nicht aufgeben wollten. Der Hof sollte also uneingeschränkt befahrbar bleiben. Im Prinzip ging es um die heute noch

diskutierten Fragen, wie die Ansprüche der Automobilisten und die des ökologischen Stadtumbaus vereinbart werden können.

Die anspruchsvolle Herausforderung bestand darin, wie bei einer Ausgangssituation, bei der faktisch jeder Quadratmeter bereits einer festgeschriebenen Nutzung zugeschrieben war, ein sozial-ökologischer Umbau gestaltet werden kann – trotz enormer Hindernisse. Zusätzlich war die Frage der späteren Pflege für den für innerstädtische Verhältnisse großen Hof zu klären.

Das Grundkonzept der Planung- Die wichtigsten Merkmale der Gartenanlage

Auf Grund der im Botanischen Büro gesammelten Erfahrungen konnte sofort die Zustimmung zu den vorgeschlagenen Planungen erreicht werden.

Wesentliche Elemente

Rinnen:

Zwischen den sich gegenüberliegenden Klinkersäulen der Garageneinfahrten wurden in den Betonböden ca. 50 cm breite und 60 cm tiefe Rinnen eingefräst und diese mit Substrat verfüllt. Um den Fahrzeugverkehr weiter zu ermöglichen wurden diese mit Gitterrosten abgedeckt. Sie dienen als Standort für krautige Pflanzen und Gehölze, speichern auf dem Gelände anfallendes Niederschlagswasser und leiten dieses in das Grundwasser ab.

Entwicklung der Bepflanzung in den Rinnen

Nach Fertigstellung wurde eine Saatgutmischung mit der Vegetation von Trockenrasen und trittresistenden Pflanzen eingesät. Von Anfang an war es geplant, dass sich die Nutzungen des Hofes in der sich entwickelnden Vegetation abzeichnen, d.h. dort wo die Rinnen durch Überfahren oder Betreten viel genutzt werden, sollte die Vegetation automatisch flach bleiben, wo dies nicht der Fall ist, konnten sich auch höhere Bestände entwickeln. Die Bepflanzung wurde somit zum Indikator für die Bewegungen auf dem Hof.

Kletterpflanzen

Wegen der Notwendigkeit der Befahrbarkeit des Hofes mussten andere Formen der Begrünung gefunden werden, um effektive ökologische Ergebnisse erzielen zu können. Diese wurden in Form von Kletterpflanzen umgesetzt. Dabei kamen ca. 30 verschiedene Arten bis hin zu Spalierobst und Weintrauben zur Umsetzung.

Kletterpflanzen in den Rinnen

An den jeweiligen Enden der sich an die Bebauung anschließenden Rinnen wurden an beiden Seiten Kletterpflanzen eingesetzt. Durch das Substrat in den Rinnen sowie die „automatische“ Bewässerung über gespeichertes Niederschlagswasser sowie die in den Gebäudewänden gespeicherte Wärme waren die Wachstumsvoraussetzungen geradezu ideal.

Der Kreis wird geschlossen

Im hinteren Teil der Anlage wurden auf Dachhöhe der Garagen zu den Rinnen parallel verlaufende Stahlseile gespannt. Die in diesem Bereich an den Garagensäulen emporwachsenden Kletterpflanzen haben entlang der Seile wie beabsichtigt über die Jahre ein dichtes „Dach“ aus Weinreben gebildet. Zusammen mit der Pergola über den Parkplätzen sind damit zwei große Konstruktionen entstanden, die die Hoffläche schattieren.

Hecken

Um Defizite für Gebäudebrüter auszugleichen und Habitate für diese schaffen, weiterhin um den Hof zu strukturieren und in Nutzungszonen zu unterteilen, wurde eine Reihe von Hecken gepflanzt.

Fazit

Vor Beginn der Umgestaltung gab es in der Kolonie 10 keine Bepflanzungen, keine Versickerung, keine Anwohnerbeteiligung, keine Gebäudebrüter. Mit der Anlage des Gartens wurden damit bereits vor 30 Jahren Fragestellungen erfolgreich behandelt, für die es zur damaligen Zeit kaum Untersuchungen gab und die erst seit wenigen Jahren intensiv in der breiten Öffentlichkeit diskutiert werden. Dazu gehören der Umbau zur Schwammstadt, Urban Gardening, die Bürgerbeteiligung, die Übernahme der Verantwortung durch die Anwohner, die Vereinbarkeit von Stadtökologie und motorisiertem Verkehr.

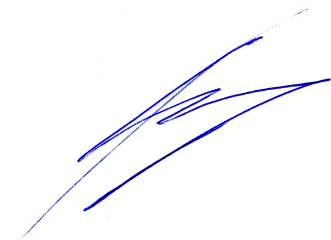
Alle o.a. Fragestellungen konnten bei der Gestaltung des Gartens zufriedenstellend gelöst werden.

Die Anlage wurde sofort von den Bewohnern angenommen und seitdem gepflegt. Der Hof entwickelte sich zum wichtigen sozialen Treffpunkt mit einer Anziehungswirkung weit über das Grundstück hinaus und erfährt wissenschaftliche Anerkennung:

Zitat (27.10.2020: „[...] Glückwunsch zu diesem urbanen Biodiversitätshotspot.“

Prof. Dr. Ingo Kowarik
Technische Universität Berlin
Department of Ecology / Institut für Ökologie
Chair of Ecosystem Science / Plant Ecology / Fachgebiet Ökosystemkunde / Pflanzenökologie

Der Hof ist somit ein frühes und wegweisendes Beispiel für den Bereich der Stadtökologie.



Dipl.-Ing. (FH) Ralf Steeg

Berlin, 12.01.25